

## REFLEKTIERT – DIE WOCHE IM SPIEGEL



Henning Irek

@ redaktion@oberhessische-zeitung.de

## Blick voraus

2015 ist vorbei, 2016 liegt vor uns. Nach Wochen der Rückblicke ist es Zeit den Blick, neugierig und mit Vorfreude, wieder nach vorne zu richten, auf das, was uns das noch recht junge Jahr bringen wird.

Ein wichtiges Datum steht schon länger fest. Am 6. März steht den Hessen die Kommunalwahl ins Haus und sie wirft schon ihre Schatten voraus. Denn seit Montag stehen die Parteien und Listen fest, die ihren Hut in den Ring werfen, bei den Wahlen zu Kreis-, Stadt- oder Gemeindeparlamenten. Dass es die AfD im Vogelsberg versuchen wird, in den Kreistag einzuziehen, damit konnte man rechnen. Eher überraschend ist es, dass sie es in keiner Kommune geschafft hat, mit einer Liste an den Start zu gehen. Ein kleiner Lichtblick,

angesichts der Umfragewerte, auf die die rechtspopulistische Partei derzeit kommt.

Und auch wenn es bisher noch eher ruhig zugeht, was den Wahlkampf angeht, das wird sich schlagartig nach den Weihnachtsferien ändern. Dann starten wahrscheinlich mit den Neujahrsempfängen der Parteien, der Kampf um die Gunst der Wähler und die Angriffe auf die politische Konkurrenz. Nur gut, dass es dabei anfangs noch Abwechslung geben wird, schließlich steht die kurze aber heftige Fackelkampagne an.

In der Hoffnung, dass alle Beteiligten, das auch immer auseinanderhalten können, wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein frohes neues Jahr.



## Die Feiernden sind weg, der Unrat bleibt

Fröhlich und ausgelassen gefeiert wurde in der Silvesternacht in und um Alsfeld. Und dabei blieb es auch friedlich, sodass Polizei und Feuerwehren im Vogelsbergkreis weitestgehend eine ruhige Nacht hatten. Die Zentrale Leitstelle in Lauterbach meldete zwei Heckenbrände in Lauterbach und

Homberg. In Alsfeld rückte die Feuerwehr zu einer Türöffnung aus, am Hoherodskopf kam es in einer Jugendherberge zu einem Fehlalarm. Allerdings haben es manche Feiernden nicht so mit der Sauberkeit und dem Aufräumen. Denn an einigen Ecken sah es auch gestern Nachmittag noch

ziemlich übel aus: Reste von Raketen, Böller, Abschussbatterien und Glasflaschen machten auf dem Marktplatz keine Lust auf einen Neujahrsspaziergang. Und auch am Ludwigplatz waren die Hinterlassenschaften der ersten Nacht des Jahres noch deutlich zu sehen. (hek)/Foto: Irek

## Wunsch, nicht mehr gebraucht zu werden

ALSFELDER TAFEL Keine Feier zum zehnjährigen Bestehen / Nach Bücking-Brand steht Einrichtung jetzt wieder gut da

ALSFELD (gsi). Wenn man das Wort „Tafel“ im Internet sucht, kommt inzwischen ganz selbstverständlich die Hilfsorganisation auf den ersten tausend Stellen. Sie ist eine feste Einrichtung geworden in Deutschland, einem Land, das täglich viele Tonnen verzehrfähige Lebensmittel vernichtet, während gleichzeitig Millionen von Menschen nicht ausreichend zu essen haben. „Die Tafeln schaffen eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel“ – so lautet der Slogan einer der größten sozialen Bewegungen des Landes, und unter ihm agiert seit zehn Jahren auch die Alsfelder Tafel.

Im Jahr 2015 feierte sie Geburtstag. Ohne große Öffentlichkeit, ohne Tamtam, ohne Reden. „Wir haben in der Mitgliederversammlung diskutiert, wo wir den Jahrestag begehen wollten“, so der Vorsitzende der Alsfelder Tafel Mathias Köhl. Die Mitglieder entschieden sich dafür, gemeinsam etwas zu unternehmen, einen schönen Tag miteinander zu verbringen und die Geselligkeit zu pflegen – etwas, das in der täglichen Arbeit manchmal zu kurz kommt. Denn die hat es in sich, wie Köhl berichtet: 40 bis 50 aktive Mitglieder hat die Tafel. Gemeinsam verrichten sie inzwischen 12000

Arbeitsstunden im Jahr. Drei Öffnungstage hat die Einrichtung in der Bücking-Straße, an fünf Tagen sind Abholer unterwegs, um bei Lebensmittelhändlern im Altkreis Alsfeld und in der Schwalm das abzuholen, was ansonsten wegwerfen würde. Immer mal wieder führen die Wege der Tafel-Autos auch nach Stadtallendorf zu Ferrero, nach Hungen zur Rewe-Zentrale oder nach Wetzlar ins Zentrallager der hessischen Tafeln. Mit diesem Aufkommen ist die Tafel zu einem mittelständischen Unternehmen herangewachsen, das von allen Behörden auch als solches behandelt wird. So gilt es eine Flut an Vorschriften einzuhalten und Formalitäten zu erfüllen, aber auch daran hat sich der Verein inzwi-

chen gewöhnt. Bürozeiten gehören deshalb genauso zum Tagesgeschäft wie Beschaffung, Ausgabe und Reinigung.

Etwa 500 Abholer aus 16 Nationen werden aktuell in Alsfeld versorgt. Das macht deutlich, dass nicht nur der ganz normale Aufwand hoch ist, sondern auch der multikulturelle Anspruch gewachsen ist: „Glücklicherweise können wir bei Bedarf sowohl auf Dolmetscher von der Caritas als auch auf verschiedene Muttersprachler aus den eigenen Reihen zurückgreifen“, freut sich Köhl. Auch bei der Lebensmittelausgabe wird darauf geachtet, dass jeder das bekommt, was er möchte – im Rahmen der vorhandenen Ware natürlich. Denn ein grundsätzliches Recht auf bestimmte Dinge

oder den Einkauf bei der Tafel gibt es natürlich nicht. Wer überhaupt bei der Tafel abholen darf, prüft entweder der Verein selbst oder die zuständigen Stellen bei Diakonie und Caritas. Diese Zusammenarbeit, die sich in den letzten Jahren wieder verstärkt hat, findet der Vorsitzende sehr gut, da die Menschen dort auch weitere Beratungsleistungen in Anspruch nehmen können.

Die Tafel selbst bietet den Abholern in der Regel auch mehr als nur sehr günstige Lebensmittel, die mit dem sogenannten Tafel-Taler bezahlt werden. Für viele ist sie Anlaufstelle für Gespräche und Begegnungen, die auch die Tafelmitarbeiter schätzen. Viele der Aktiven sind ältere Menschen, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind und eine sinnvolle Beschäftigung suchen. Mit ihrer Hilfe für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen haben sie diese Möglichkeit gefunden. Darüber hinaus profitieren sie auch von der Gemeinschaft innerhalb des Vereins. „Wir leben ein gutes Miteinander“, freut sich der Vorsitzende. Die Alsfelder Tafel bietet sich auch für Sozialpraktika an und für das Ableisten gerichtlich verordneter Sozialstunden – bei Eignung der Person.

„Wir sind nach vielen Seiten offen und freuen uns über Interesse von außen.“

30000 Euro muss die Tafel jährlich an Betriebskosten bestreiten. Sie finanziert sich allein von Spenden, Mitgliederbeiträgen und dem Tafel-Taler. Viele Spenden erreichen die Tafel aus privater Hand, andere von Firmen und Stiftungen. Gerade anlässlich der Schäden aus dem Brand auf dem Bückinggelände konnte sehr viel Hilfe mobilisiert werden. „Wir stehen jetzt wieder gut da“, stellt Köhl fest und hofft, dass das so bleiben möge und sowohl Geldspender als auch Lebensmittelspender der Tafel weiterhin gewogen sein werden.

Denn Menschen, die sich bei der Alsfelder Tafel versorgen müssen, wird es wohl auch weiterhin geben. Diese Erkenntnis ist mit ein Grund dafür, dass der Verein sein Bestehen nicht groß feiern wollte, denn „eigentlich ist es sehr traurig, dass es so eine Organisation überhaupt geben muss“, waren sich die Mitglieder einig. Und so wünschten sie sich zu ihrem zehnten Geburtstag auch etwas Ungewöhnliches: „Dass wir in fünf oder zehn Jahren kein Jubiläum feiern müssen, weil wir nicht mehr gebraucht werden.“



Seit zehn Jahren gibt es die Alsfelder Tafel.

Foto: Schlitt

- Anzeige -

**ABO plus**  
IN IHRER ZEITUNG!

BESONDERE VORTEILE  
FÜR UNSERE  
ABONNENTEN

## DER PROFILER - EIN SPEZIALIST FÜR UNGEKLÄRTE MORDFÄLLE

Gewinnen Sie 2 Karten und seien Sie unser Gast bei Axel Petermann in Lauterbach!

Wer hat die junge Frau vor 20 Jahren bestialisch ermordet? Ein Fremder, ein verschmähter Liebhaber, oder war es gar ein Familiendrama? War es die Russenmafia, die den Häftling in seiner Zelle gefoltert und schwer verletzt hat, oder ging es um Streitigkeiten im Drogenmilieu? Es gibt eine erschreckend hohe Dunkelziffer an ungeklärten Todesfällen. Er geht ihnen auf den Grund: Axel Petermann war Mordkommissar und Leiter der »Operativen Fallanalyse« in Bremen. Mit den Methoden des Profiling kommt er den Mördern auf die Spur.

Wir verlosen 5x2 Karten für die Lesung am 19. Januar 2016 um 20 Uhr in der Aula der Sparkasse Oberhessen.

Einsendeschluss ist der 11.1.2016. Wir losen unter allen Einsendungen aus. Der Rechtsweg bleibt ausgeschlossen. Die Gewinner werden telefonisch oder per Mail benachrichtigt und am 14.1.2016 in der Tageszeitung veröffentlicht.

Unter dem Zeichen ABOplus bietet Ihr Zeitungsverlag Leserinnen und Lesern einen ganz besonderen Service von Vergünstigungen, Gewinnspielen, Sonderaktionen oder besonderen Angeboten. ABOplus - eine gute Idee Ihrer Tageszeitung.

Schicken Sie uns eine Postkarte/E-Mail mit Name, Adresse, Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse an:

**Oberhessische Zeitung**  
Stichwort: Axel Petermann  
Am Kreuz 10, 36304 Alsfeld  
Mail: aboplus@oberhessische-zeitung.de  
oder  
**Lauterbacher Anzeiger**  
Stichwort: Axel Petermann  
Cent 9, 36341 Lauterbach  
Mail: aboplus@lauterbacher-anzeiger.de

